

Liebe Gäste, liebe Vorredner, willkommen im Club.

Auch ich freue mich sehr euch begrüßen zu dürfen. Wir alle wissen dass unsere Gemeinsame Arbeit für eine wichtige Sache steht. Die nachhaltigen Entwicklungsziele verlangen von uns eine gewaltige Transformation. Da die Zeit drängt ist die Frage: wie beginnen wir? Wie schaffen wir es die Zivilgesellschaft zu aktivieren.

Kunst und Kultur, so die deutsche UNESCO Kommission, sollen hier zu ein wesentlicher Impulsgeber sein. Da ich selbst Künstler bin möchte ich mich mit meiner Expertise einbringen. Das Problem dabei ist, dass ich ein Zen Künstler bin. Was wir Zen Künstler gut können ist das große „Nichts“.

Aber wie kann das große „Nichts“ helfen bei einer Transformation? Ich versuche es zu erklären.

In der europäischen Kunstgeschichte herrscht seit Platon und Aristoteles die Idee vor das bildende Kunst eine Form der Information ist. „seht , hier ist ein Bild vom König“ - „seht, hier ist ein Bild von der Hölle..“ Der Dualismus zwischen Inhalt und Form oder Abbild und Wirklichkeit ist die maßgebliche Prägung der europäischen Kunst.

Diese ikonographische Idee setzt voraus das es einen Auftraggeber mit einer festen Intention gibt. Sowie eine Wirkung die erzielt werden soll. Es gibt also einen Sender und einen Empfänger.

Diese alte europäische Idee in der Malerei wurde erst durch die großen Katastrophen der Weltkriege infrage gestellt. Der Impressionismus, der Kubismus und selbst der Konstruktivismus beinhalten noch alle diese alte Idee.

Erst die Gruppe Zero befreite sich von diesem Zwang um nach dem zweiten Weltkrieg einen Neuanfang zu wagen. Kunst war ab nun frei, und damit unabhängig. Diese Unabhängigkeit führte aber dazu dass der Elfenbeinturm in seiner Abstraktheit immer weniger für die Zivilgesellschaft zugänglich wurde. Auch bei großen Sozial Kunstprojekten, schlich sich immer wieder eine Art erhobener Zeigefinger ein. „ Der Mensch muss dieses lernen...“ - „ Der Mensch darf dieses nicht mehr tun...“, diese Kunstform ist keine Partizipation sondern Befehl. Und wenn der Mensch irgendwo drauf allergisch reagiert, so ist es der Befehl. Ausgenommen in bestimmten Notsituation, wo wir aber unserem Befehlsgeber blind vertrauen müssen. Aber gerade hier ist das Problem bei der Vermittlung der nachhaltigen Entwicklungsziele. Bei einem blinden Vertrauen muss ich mir sicher sein dass alle Weisungen zu meinem Wohle sind.

Selbst in aufgeklärten Demokratie schwindet aber gerade dieses Vertrauen. Was wir brauchen ist ein Partizipationsmittel mit einer niedrigen Schwelle. Und gerade hier finden wir einen Ansatz.

In der ZenMalerei geht es nicht um ein fertiges Bild sondern um einen Transformations-Prozess. Es soll kein Abbild geschaffen werden sondern Wirklichkeit. Und diese Wirklichkeit beginnt mit dem ersten Punkt, mit dem ersten Strich. Alles an diesem ersten Schritt ist wichtig, auch der Ort wo keine Farbe ist,. Ebenso jeder Spritzer der daneben geht. Die Struktur des Papiers ist ebenso eine Wirklichkeit wie die Haare des Pinsels sowie das Zittern des Handgelenkes.

Diese Wirksamkeit bei Malen, diese Selbstwirksamkeit, schon im aller ersten Handeln sind in der buddhistischen Zen Malerei relevante Faktoren. Dies gilt auch bei anderen Tätigkeiten wie Tee kochen, Spülen oder den Hof zu fegen.

Meinerseits in meiner Zen Malerei extrem wichtig ist auch die Farbe mit einzubeziehen. Ist diese Farbe giftig? Wer hat diese Farbe hergestellt? Mit welchem Geld habe ich diese Farbe bezahlt? Zu meiner Malerei kann ich sagen: meine Farben sind ethisch rein. Sie wurden aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt und alle die an dem Prozess beteiligt waren gehören mit zu der Wirklichkeit die meine Bilder darstellen. Wenn wir euch in den nächsten Tagen nun dazu einladen diese Prozesse kennen zu lernen seid auch ihr einen Teil dieser Wirklichkeit. Ich möchte dies als eine Einladung verstehen. Bitte helft mir mit diesen Prozess der Transformation zu überprüfen, zu erweitern und zu kritisieren. Lasst uns alle beginnen mit einem Punkt. Und lasst aus den folgenden Strichen Wirklichkeiten entstehen.

Herzlichen Dank für eure Aufmerksamkeit

Peter Reichenbach
RCE Europa Treffen
Hof Emschermündung 26.08.2024

Dear guests, dear previous speakers,
Wellcome to the Club.

I am also very happy to welcome you. We all know that our joint work is an important thing. The sustainable development goals require a huge transformation from us. As time is pressing, the question is: how do we start? How do we manage to activate civil society?

Art and culture, according to the German UNESCO Commission, should be an essential source of impetus here. Since I am an artist myself, I would like to contribute my expertise. The problem with this is that I am a Zen artist. What we Zen artists are good at is the big "nothing".

But how can the big "nothing" help with a transformation? I'm trying to explain it.

In European art history, the idea has prevailed since Plato and Aristotle that visual art is a form of information. "see, here is a picture of the king" - "see, here is a picture of hell.." The dualism between content and form or image and reality is the decisive imprint of European art.

This iconographic idea presupposes that there is a client with a firm intention. As well as an effect to be achieved. So there is a transmitter and a receiver.

This old European idea in painting was only called into question by the great disasters of the world wars. Impressionism, Cubism and even constructivism still contain all this old idea.

Only the Zero Group freed itself from this compulsion to dare a new beginning after the Second World War. Art was now free, and thus independent. However, this independence led to the fact that the ivory tower became less and less accessible to civil society in its abstractness. Even with large social art projects, a kind of raised index finger creaked in again. "Man must learn this..." - "Man must no longer do this..." this art form is not participation but command. And if people are allergic to it somewhere, it's the command. Except in certain emergency situations, where we have to blindly trust our commander. But it is precisely here that the problem is with the mediation of the sustainable development goals. With a blind trust, I have to be sure that all instructions are for my benefit.

Even in enlightened democracy, however, this trust is dwindling. What we need is a means of participation with a low threshold. And it is precisely here that we find an approach.

Zen painting is not about a finished picture but about a transformation process. It is not intended to create an image, but reality. And this reality begins with the first point, with the first line. Everything about this first step is important, even the place where there is no color. Likewise, every splash that goes next to it. The structure of the paper is as much a reality as the hair of the brush and the trembling of the wrist.

This effectiveness in painting, this self-efficacy, already in the very first action are relevant factors in Buddhist Zen painting. This also applies to other activities such as cooking tea, rinsing or sweeping the yard.

For my part, it is extremely important to include the color in my Zen painting. Is this color toxic? Who made this color? What money did I pay for this color with? I can say about my painting: my colors are ethically pure. They were made from renewable raw materials and all those involved in the process belong to the reality that my pictures represent. If we invite you to get to know these processes in the next few days, you are also a part of this reality. I would like to understand this as an invitation. Please help me to review, expand and criticize this process of transformation. Let's all start with one point. And let realities emerge from the following strokes.

Thank you very much for your attention

Peter Reichenbach

RCE Europe Meeting

Hof Emschermündung 26.08.2024